

# Malmedy- St. Vith'er Volkszeitung

Gegründet 1866.

Kreisblatt für den  
Kreis Malmedy



Generalanzeiger für  
den Kreis Malmedy

Bezugspreis:  
durch die Post 1.35 M.  
durch den Briefträger ins  
Haus gebracht 1.35 M.  
i. d. Exp. abgeholt 1.30 M.  
Inserate:  
Zeile, 67 mm breit, 10 W.  
Reklamen:  
Zeile, 97 mm breit, 40 W.

Nr. 37. 50. Jahrgang.

Samstags-Ausgabe.

St. Vith, 8. Mai 1915.

## Kriegs-Depeschen

Weiteres verlustreiches Zurückweichen der Engländer in Flandern und der Russen in Galizien.

WTB, Groß. Hauptquartier, 5. Mai vormitt. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Mit schwersten Verlusten weichen die Engländer weiter in Richtung auf den hart östlich von Ypern gelegenen Brückenkopf zurück. Die Ferme van Heule, Eksternef, der Schlosspark von Herenthage und Het Pappotje-Ferme wurden von uns genommen.

Zwischen Maas und Mosel herrschte wieder regere Tätigkeit. Im Priesterwalde, nordwestl. von Pont à Mousson, griffen die Franzosen gestern mit starken Kräften an. Trotz langandauernder Artillerie-Vorbereitung brach der Angriff mit starken Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen.

Dagegen gingen wir im Walde von Nilly und östlich zum Angriff über, der gute Fortschritte machte. Hier nahmen wir bisher 10 Offiziere und 750 Mann gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Von Südosten kommende russische Angriffe auf Rossienie wurden abgewiesen. Die Verfolgung des Feindes ist im Gange.

Auch bei Kalwarja sowie nordöstlich von Suwalki und östlich von Augustow scheiterten zahlreiche russische Vorstöße. Dort wurden insgesamt etwa 500 Russen gefangen genommen.

Auf der übrigen Front fanden einzelne Nachkämpfe statt, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Der Angriff der verbündeten Truppen nördlich der Waldkarpathen durchbrach gestern bereits die dritte befestigte Linie der Russen, die dort auf der ganzen Front geworfen, auf die Wisloka zurückweichen.

Die Größe des Sieges kann man daraus ersehen, daß infolge des Durchbruchs der Verbündeten die Russen ihre in der nördlichen Ecke bedrohten Stellungen in den Waldkarpathen, südwestlich von Dukla, zu räumen beginnen.

Die Schnelligkeit, mit der unsere Erfolge errungen wurden, macht es unmöglich, ein zahlenmäßiges Bild über die Siegesbeute zu geben. Nach den vorliegenden Meldungen scheint die Zahl der Gefangenen bisher über 30000 zu betragen.

Oberste Heeresleitung.

## Der Wiener amtliche Bericht.

WTB Wien, 5. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: 5. Mai 1915 mittags: Die Rückwirkung des Sieges beginnt sichtbar zu werden. Die russische Bestidensfront Zborow-Stropko-Lupkow ist unhaltbar geworden. Da die siegreichen verbündeten Streitkräfte unter andauernd erfolgreichen Kämpfen von Westen her gegen Jaslo und Zmigrod weiter vorbringen, ist der Segner im Westabschnitt der Karpathenfront seit heute früh im vollen Rückzug aus Ungarn, verfolgt von unsern und deutschen Truppen. Die Russen sind somit an einer rund 150 Kilometer langen Front geschlagen und unter schwersten Verlusten zum Rückzug gezwungen. Die sonstige Lage ist im allgemeinen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

## Der türkische amtliche Bericht.

WTB Konstantinopel, 5. Mai. Der Große Generalstab gibt bekannt: An der Dardanellenfront versuchte der Feind gestern früh, um an seinem linken Flügel die in der Gegend von Ari Burnu erlittenen Verluste auszugleichen und die dortigen Schwierigkeiten zu beseitigen, unter dem Schutz seiner Flotte Truppen an der Küste bei Kababepch und südlich Ari Burnu zu landen. Diese Truppen wurden sämtlich in die Boote zurückgejagt. Vorgefunden wurden unsere Truppen trotz des von drei Seiten abgegebenen Feuers der feindlichen Flotte nicht an und vertrieben den Feind aus seinen Verschanzungen. Das bei Tagesanbruch einsetzende andauernde heftige Feuer der feindlichen Flotte befreite die feindlichen Truppen aus der Gefahr, ins Meer getrieben zu werden. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten wir mitsamt ihrer Munition drei Maschinengewehre, die wir gestern gegen den Feind gebrauchten. Gestern vormittag beschloß die russische Flotte ergebnislos das unverteidigte Dorf Zohne Uda, worauf sie sich zurückzog. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

WTB Konstantinopel, 5. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: Die ungünstige Lage des Feindes an der Dardanellenfront hat sich in keiner Weise geändert. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung.

## Schwere Niederlage der Franzosen im Nilly-Walde, über 2000 Gefangene.

WTB, Großes Hauptquartier, 6. Mai vormitt. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz. Fast auf der ganzen Front fanden heftige Infanteriekämpfe statt.

Bei Ypern wurden weitere Fortschritte, so durch die Einnahme der Ferme van Heule und an der Bahn Messines Ypern gemacht. Es wurden einige Hundert Gefangene gemacht und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Im Waldgelände bei Combres fielen bei einem Vorstoß 4 französische Offiziere, 135 Mann, 4 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer in unsere Hand.

Unser Angriff im Nilly-Walde führte zu dem erstrebten Erfolge. Der Feind wurde aus seinen Stellungen geworfen; mehr als 2000 Franzosen, darunter 21 Offiziere, 2 Geschütze, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer blieben unsere Beute. Auch die blutigen französischen Verluste waren sehr schwer.

Nördlich Florey und bei Croix des Carmes griff der Feind an. Nördlich des erstgenannten Ortes drang er an einer Stelle bis in unsere Gräben, um ein kleines Stück wird noch gekämpft. An allen anderen Stellen wurden die Franzosen zurückgeworfen.

In den Vogesen wurde ein Vorstoß gegen unsere Stellung nördlich Steinbrück abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südwestlich Mitau, südlich Szadow und östlich Ruffientez dauern die Kämpfe noch an.

Nordöstlich und südwestlich Kalwarja sind unsere Stellungen im Laufe des gestrigen Tages mehrfach von starken russischen Kräften angegriffen worden. Sämtliche Angriffe scheiterten unter sehr großen Verlusten des Feindes.

Ebenso wenig Erfolg hatten feindliche Vorstöße gegen unsere Brückenköpfe an der Pilica.

Die Festung Grodno wurde heute nacht mit Bomben belegt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. In West-Galizien versuchte die Nachhut des fliehenden Feindes den unter Befehl des Generalobersten von Madansfen stehenden verbündeten Truppen gestern verzweifelt Widerstand zu leisten, der aber auf den Höhen des linken Wislokaufers ober- wie unterhalb der Kopomündung mit wichtigen Schlägen gebrochen wurde. Noch abends war nicht nur an mehreren Stellen der Uebergang über die Wisloka erzwungen, sondern auch feste Hand auf die Dukla-Paß-Strasse durch Befestigung des Ortes gleichen Namens gelegt.

In der Gegend östlich Tarno und nördlich bis zur Weichsel wurde auf dem rechten Ufer des Dunajek bis in die Nacht hinein gesocht.

Die Zahl der bisher gemachten Gefangenen ist auf über 40000 gestiegen, wobei zu beachten ist, daß es sich um reine Frontalkämpfe handelt.

Im Bestidengebirge an der Lopolow-Paß-Strasse schreitet ein Angriff der Kräfte des Generals der Kav. von der Marwitz, gleichlaufend demjenigen der österreichisch-ungarischen Armee mit der sie in einem Verbände stehen, günstig fort.

Oberste Heeresleitung.

## Die Vernichtung der russischen 3. Armee. Ueber 50000 Gefangene.

WTB, Wien, 6. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart 6. Mai mittags: Auf der ganzen Schlachtfeld West-Galizien bringen die Verbündeten weiter erfolgreich vor. Noch intakte Truppen des Feindes versuchen in günstigen Verteidigungsstellungen den schleunigen Rückzug zu decken.

Starke russische Kräfte in den Bestiden sind durch einen Flankenstoß der siegreichen Armeen schwer bedroht. Die Gegend Jaslo und Dukla ist bereits erkämpft. Die im Gange befindlichen Kämpfe werden die Vernichtung der 3. russischen Armee vervollständigen.

Die Zahl der Gefangenen ist auf über 50000 gestiegen.

Die übrige Situation ist unverändert.

In Urawatal wurde ein starker russischer Angriff gegen die Höhe Dity blutig abgeschlagen und 700 Russen wurden gefangen.

Der stellvert. Chef des Generalstabes  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Die Russen auch aus ihren letzten Höhenstellungen an Dunajek und Biala vertrieben.

WTB, Wien, 6. Mai. (Eig. Drahtber.) Amtlich wird verlautbart 4 Uhr nachm.:

Auch die letzten russischen Stellungen auf den Höhen östlich des Dunajek und der Biala von unseren Truppen erkämpft. Seit 10 Uhr vormittags ist Tarnow wieder in unserem Besitz.

### Der stellv. Chef des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Der türkische amtliche Bericht.

WTB Konstantinopel, 6. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen wurde gestern infolge unseres Angriffs gegen den linken Flügel des Feindes, der sich bei Ari Burnu befindet, ein Bataillon des Feindes vernichtet und ein Teil seiner sehr stark ausgebauten Verschanzungen genommen. Mehr als 100 Gewehre und ein Maschinengewehr wurden von uns erbeutet. Ebenso kostete gestern Abend unsere Operation gegen Sedd il Bachr die Engländer sehr schwere Verluste. Wir nahmen bei dieser Gelegenheit drei weitere Maschinengewehre und zahlreiche Munition. Bis jetzt haben wir im ganzen zehn Maschinengewehre erbeutet. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung.

### Aus dem Westen.

#### Der umstrittene Hartmannsweilerkopf.

WTB Zürich, 5. Mai. Die Neue Zürcher Zeitung gibt folgendes Telegramm des Obersten Müller wieder: Ich beging heute vormittag die deutschen Stellungen auf dem Hartmannsweilerkopf. Ich überzeuge mich persönlich, daß die Deutschen alle für sie taktisch wichtigen, nach freiem Willen gewählten Stellungen und Beobachtungspunkte fest in der Hand haben. Die Behauptung des Gegenteils widerspricht den Tatsachen. Die deutschen und die französischen Hochposten liegen sich auf dem flachen Gipfel mit sehr nahem Abstand gegenüber. — Diese Mitteilung eines unparteiischen Zeugen zeigt wiederum, daß der deutsche amtliche Bericht größere Glaubwürdigkeit verdient als der französische.

WTB London, 5. Mai. French meldet: Geländeverlust infolge des unerwarteten Gebrauchs erstickender Gase durch den Feind machte die Bildung einer neuen Linie nötig, die westlich von Zonnebete verlaufe. In den letzten 24 Stunden sei der Zustand an der ganzen Front normal geblieben. Nordwestlich von Ypern habe der Feind einen schwachen Angriff gemacht, der mit Leichtigkeit abgeschlagen worden sei. — Eine Zuschrift an die Times sagt, englische Offiziere bei Ypern hätten geäußert, man solle so bald wie möglich mehr Soldaten und mehr Munition schicken, wenn man überhaupt noch eine englische Armee bei Ypern vorfinden wolle.

WTB Paris, 4. Mai. Das Journal meldet: Drei deutsche Flugzeuge überflogen am 1. Mai um 8 und 10 Uhr morgens und um 5 Uhr nachmittags Nancy. Sie wurden heftig beschossen und mußten umkehren, ohne Bomben werfen zu können.

WTB Lyon, 5. Mai. Einer Meldung des Progrès zufolge, hat eine Taube Lunéville überflogen und drei Bomben abgeworfen, jedoch nur unbedeutenden Sachschaden angerichtet. Nach einer Meldung desselben Blattes hat eine Taube Düren überflogen, ohne Bomben abzuwerfen.

WTB Paris, 5. Mai. Der Londoner Berichterstatter des Temps meldet, daß sich in der letzten Zeit wöchentlich 25—30 000 Mann in die Rekrutierungslisten eintragen ließen. Bisher seien einschließlich der Kolonialtruppen und der kanadischen und australischen Kontingente 2 600 000 Mann unter den Waffen, ungerechnet der Mannschaften, die in Kanada, Australien und Südafrika ausgebildet werden.

#### Englische Arbeiterbewegung.

WTB London, 5. Mai. 800 bis 900 Eisenarbeiter sind in dem größten englischen Kesselwerk in Retherton wegen eines Streites über die Kriegszulage in den Ausstand getreten. Die Werke arbeiten fast ausschließlich für die Regierung. 700 Arbeiter feiern in den Douglas-Motorwerken in Kristal, 2000 Arbeiter in Woolwich, wo 1000 Häuser für die im königlichen Arsenal beschäftigten Leute gebaut werden.

WTB London, 5. Mai. Die Verlustliste vom 29. April verzeichnet den Verlust von 203 Offizieren. Bei den Unternehmungen an den Dardanellen fielen 37 Offiziere, 67 wurden verwundet.

WTB Kopenhagen, 5. Mai. Wie Nationaltidende aus London meldet, herrscht in England allgemeine Niedergeschlagenheit ob der Zahlen, die Lloyd George im Unterhause über die Kriegskosten gegeben hat. Demgegenüber wirkte die außerordentlich optimistische Rede des Premierministers Asquith sehr merkwürdig.

WTB Gesele (Schweden), 4. Mai. Ein hier angekommenes Segelschiff hat bemerkt, daß der Vangelær-Leuchturm in südlich von Mariehamn auf den (russischen) Ålands-Inseln gestern Morgen niedergebrannt ist. Da kurz vorher zwei Explosionen gehört wurden, wird angenommen, daß der Leuchtturm von feindlichen Kriegsschiffen in Brand geschossen worden sei.

#### Die Helden des U 5.

WTB Wien, 4. Mai. Kaiser Franz Joseph verlieh dem Linienschiffsleutnant Ritter v. Trapp, dem Kommandanten des Unterseebootes U 5, das Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdorierung, dem Zweiten Offizier des Unterseebootes, Linienschiffsleutnant Seifertig den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdorierung und der Mannschaft des Unterseebootes die goldene

und die silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse. Kaiser Wilhelm verlieh dem Linienschiffsleutnant Ritter v. Trapp das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse.

#### Die Kämpfe bei Ypern.

WTB London, 6. Mai. Die Times schreibt in einem Leitartikel: Die Deutschen sind noch näher nach Ypern vorgerückt. Der tatsächliche Geländegewinn der Deutschen ist nicht groß, aber es ist richtig, daß die besetzten Plätze seit vielen Monaten umstritten sind und daß deren Besetzung den Feind näher an Ypern bringt. Jeder Laie weiß, daß der Abhang von Ypern ein besonders gefährlicher Punkt in der Linie der Verbündeten war.

Wir freuen uns, daß diese Linie günstig ausgeglichen worden ist (?), denn die Schwierigkeiten, sie unter den in der letzten Zeit gegebenen Bedingungen zu halten, haben sich seit einer Woche sichtlich vermehrt. Das Reinergebnis des hierzehntägigen verzweifeltsten Kampfes, die Verlustlisten, bezeugen jedoch, wie furchtbar der Kampf war und ist und daß wir gegenwärtig weiter denn je von dem Vormarsch in Belgien entfernt sind, den unsere Soldaten ersehnen.

#### Ungeheure Munitionsbestellungen des Dreiverbandes in Amerika.

WTB New York, 5. Mai. New York Times meldet: Die Lackawanna Steel Company hat einen Kontrakt mit den Alliirten über die Lieferung von 50 000 Tonnen Schrapnell abgeschlossen, wovon alle zehn Tage 5000 Tonnen verschifft werden sollen. Die E. W. Bliss Co. erzeugt täglich 30 000 Schrapnell. Großbritannien hat bei der United Steel Cartridge Co. 600 Millionen Patronen, bei der Canadian Car and Foundry Co. Artilleriegeschosse im Werte von 80 Millionen Dollars bestellt. Auch die American Locomotive Co. hat einen in die Millionen gehenden Kontrakt zur Lieferung von Kriegsmaterial abgeschlossen. Hauptsächlich infolge von Kriegsaufträgen steigerte sich der Nettogewinn der Crucible Steel Co. von 40 000 Dollars im Dezember auf 250 000 Dollars im März.

#### Beginnende Ernüchterung in Frankreich.

Berlin, 5. Mai. Gestern noch, so schreibt Andre Richterberger in der Guerre Sociale vom 29. April, waren wir des Sieges gewiß, unser Vertrauen war überschwänglich. Und heute, um ein geringes später, ist dieses Vertrauen fast erschütterl. Was ist geschehen. Ein Trauerfall mehr, eine schlechte Nachricht im amtlichen Bericht, eine Enttäuschung, weniger vielleicht noch als das, irgendwelches persönliches Glend, einfach eine Niederlage des Winters in den beginnenden Frühling. Auf uns lastet plötzlich die Angst der neun Monate. Sie ist schwer; mit Trauer ermaßen wir, was der Feind noch an Kräften hat; alle unsere eigenen Verluste, alle das Blut, alle die Tränen erdrücken uns, und die Versuchung naht: Wenn ein ehrenvoller Frieden, von dem man sich hier und da ins Ohr tuschelt, dem Hinhalten der Menschen ein Ende setzte? Wenn dies zufällig möglich wäre? Wenn dies eine wirkliche Lösung andeutete? Wenn dies Weisheit wäre? Das ist aber Wahnsinn, das ist Feigheit, das bedeutet die höchste Gefahr. Dann wäre das Blut unserer Brüder, Söhne und Väter umsonst vergossen. Das weiß Deutschland, und daher seine verzweifeltsten Anstrengungen, jetzt einen Frieden zu erhalten, um dann unter besseren Bedingungen den Krieg von neuem zu beginnen. Deswegen müssen wir bis zum Schluß durchhalten. Noch eine letzte Anstrengung, und unsere Feinde sind an die Wand gedrückt! — Daß in Frankreich Ernüchterung beginnt, sollte man weniger aus den tatsächlichen Angaben Richterbergers schließen, als aus dem fadencheinigen, lügenhaften Trost, der in den letzten Sätzen liegt.

### Aus dem Osten.

#### Unhaltbare Teuerung in Petersburg.

WTB Petersburg, 4. Mai. Die Rjetsch meldet: Zu dem Mangel an Lebensmitteln tritt auch die große Verteuerung des Zuckers hinzu. Viele Waggon sind unterwegs, liegen aber wegen Überlastung der Linien auf den Stationen fest. Der städtische Lebensmittelausschuß kaufte große Mengen von Lebensmitteln als Ersatz für Hafer ein. Die Fleischpreise sind noch schärfer geworden. Am 29. April betrug der Auftrieb auf dem Markt nur 197 Stück. Die Höchstpreise sind wieder hinaufgesetzt worden. Aus den umliegenden kleinen Städten, wo gleichfalls Fleischmangel herrscht, können die Kaufleute nichts erhalten. Ein Drittel der Vorräte in den städtischen Kühlhallen ist seit dem 24. April bereits aufgebraucht. Auf der Fleischbörse herrscht unter den Viehhändlern große Erregung, da sie unschuldigweise für die Schwierigkeiten verantwortlich gemacht werden. Sie erzwangen eine Audienz beim Ministerpräsidenten und gaben die Erklärung ab, daß die Schuld an andern Dingen, u. a. an den unangemessenen Höchstpreisen, liege.

#### Ein russischer Wit.

WTB Petersburg, 4. Mai. Der Zar hat die Schaffung einer außerordentlichen Kommission zur Untersuchung der Verletzungen der Kriegsgesetze und Kriegsgebräuche durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen genehmigt. Die Kommission umfaßt sieben Mitglieder, unter ihnen ist ein Senator, ein Mitglied der Duma und ein Mitglied des Reichsrates. (Der Zar bzw. seine Regierung scheinen kein Gefühl dafür zu haben, daß sie sich mit einer solchen Maßregel zum Gespött der ganzen Welt machen. Man sollte meinen, die russische Regierung hätte genug zu tun, wenn sie ihrer eigenen Soldateska Zaum und Jügel anlegte. Das ist allerdings nicht zu erwarten, denn beide sind einander würdig.)

#### Die Heldentat eines deutschen Fliegers.

WTB Wien, 4. Mai. Das Neue Wiener Tagblatt meldet aus Tschernowiz: Am Freitagabend erschien ein russischer Flieger und belegte unsere Stellungen mit Bomben. Ein deutscher Doppeldecker nahm die Verfolgung auf und zwang den russischen Flieger zur Landung auf bessarabischem Boden. Während der Rückkehr des deutschen Fliegers flog ein weiterer feindlicher Flieger auf. Der deutsche Doppeldecker nahm die Verfolgung auf. Längere Zeit rangen beide Flie-

ger miteinander. Schließlich gelang es dem deutschen Doppeldecker, den Russen zu überfliegen. Der Feind gab zehn vergebliche Pistolenkugeln ab. Der Doppeldecker erwiderte mit 15 Karabinerpatronen und traf das feindliche Flugzeug, das jääh abstürzte. Der Apparat wurde zertrümmert und die Insassen tödlich verwundet. Der in Tschernowiz weilende Erzherzog Leopold Salvator, der den Kampf beobachtete, beglückwünschte den siegreichen Flieger aufs wärmste mit den Worten: „Das war mein schönstes Erlebnis.“ Der Kampf spielte sich in einer Höhe von 2080 Meter ab.

### Der Sieg in Westgalizien.

WTB Wien, 5. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Erfolg des Sieges in Westgalizien ist weitaus größer, als sich im ersten Augenblick erkennen ließ, da nun schon ein großer Teil der russischen Karpathenfront in den Rückzug des Feindes hineingerissen ist. Ueber die Trophäen des Sieges wird sich bei der Größe des in Betracht kommenden Raumes noch mehrere Tage kein Ueberblick gewinnen lassen. Sowohl in Westgalizien als in den Beständen werden fortwährend Gefangene eingebracht, doch ist es begreiflicherweise ganz unmöglich, deren Zahl vollständig festzustellen. Was also von privater Seite diesbezüglich in der Öffentlichkeit verbreitet wird, beruht auf willkürlicher Schätzung, die reeller Grundlage entbehrt. In den amtlichen Verlautbarungen wird jenseitig der Stand der in die rückwärtigen Sammelstationen täglich gebracht und in eigene Verpflegung genommenen Kriegsgefangenen fallweise verlautbart. Die Endsumme wird jedenfalls sehr bedeutend sein.

WTB Budapest, 5. Mai. Gestern Abend wurden vor dem deutschen und türkischen Generalkonsulat aus Anlaß des Sieges des Verbündeten Freudenabgebungen veranstaltet. Vor dem türkischen Generalkonsulat wurde die türkische und die ungarische Hymne, vor dem deutschen Generalkonsulat die Wacht am Rhein und die ungarische Hymne gesungen. Die Teilnehmer, denen Fahnenträger mit deutschen, österreichischen, ungarischen und türkischen Fahnen voransritten, durchzogen hierauf noch mehrere Straßen der Stadt und zerstreuten sich ohne Zwischenfall.

Wien, 5. Mai. Der Kriegsberichterstatter der Reichspost meldet über die Schlacht zwischen Karpathen und Weichsel unterm 2. Mai:

Es macht den Eindruck, als wenn der Feind durch unsere Offensive vollständig überrascht worden sei. Heute früh begannen plötzlich unsere Berge Feuer zu speien. Die Erde bebte, die Luft zitterte von einem saufenden Eisenhagel. Drüben in den russischen Stellungen war man infolge des Probefeuers am Samstag etwas unruhig geworden, aber was war diese Einleitung gegen das Bombardement, das jetzt in der Frühe begann. Mit bewundernswürdiger Genauigkeit sehen wir die Granaten drüben einschlagen, oder vielmehr es begann drüben plötzlich die Erde sich zu erheben, in graubraunen Fontänen aufzusteigen. Immer breiter und gewaltiger wolle dieser braune Erddampf auf, und wenn dann die Kanonade auf einem Fleck einige Zeit aussetzte, sah man nach einiger Zeit ausgewählte Erdmassen, zerfahrene Bäume, Grabenreste, ein wirres Durcheinander, wie ein zerstörter Ameisenhaufen. Die Abwehrversuche der russischen Artillerie waren kasper aber zu schwach. Wir hatten sofort eine solche Feuerüberlegenheit erlangt, daß es alsbald sichtbar wurde, es werde darin der russische Widerstand erstickt, und dann scharten sich in den Falteln der Hänge, an Waldgrenzen und Erdrissen unsere Scharen zum Sturm. Der Kanonade folgte das Bajonett. Die Russen hielten mutig stand. Nach Räumung der ersten und zweiten Stellung sammelten sie sich in der dritten und verteidigten sich wacker, aber wie eine Woge ging unser Angriff gegen sie vorwärts. Unsere Truppen kämpften mit einer Begeisterung und Todesverachtung, die unübersehbar war. Gegen 12 Uhr vormittags war der Sieg vollends in unsern Händen. Da und dort fluteten drüben deutlich sichtbar russische Truppenkörper zurück, selbst die letzten Stellungen räumend. In mehreren Abschnitten verstummte ihr Artilleriefeuer. Dann gingen auch die vorn sich noch haltenden Gruppen zurück. Wir ihnen nach. Wir wollen sie nicht so bald wieder rasten lassen. Die Krone des Tages gebührt der Artillerie, die durch ihren prachtvollen Feuerangriff unserer und der deutschen Infanterie Weg bahnte und die unmöglich scheinende Besetzung der gewaltigen russischen Schanzwerke möglich machte.

Aus Mitteilungen Gefangener ergibt sich ein Schlachtbild von grauenhafter Großartigkeit. Diese Russen, bloß mit Zibilleidern und Soldatenmütze angetan, aber gut beschuß, schilber die Panik, die das Artilleriefeuer verursacht hatte. Weit über 400 Geschütze der Verbündeten spien einen Granathagel, der unter den Russen Irrsinn ausbrachte entsetzte. Eine Division verlor alle Stabsoffiziere, darunter zwei Generale. Bei Gorlice waren die Petroleumbehälter, als die Infanterie vorging, eine einzige Flammenlohe.

Aus dem Kriegspressequartier wird der „Köln. Ztg.“ berichtet: Die für die verbündeten Waffen so überaus glücklich verlaufene Schlacht in Westgalizien, in der sowohl die planmäßige Anlage durch General Conrad von Höben-dorf als auch die mit genialer Umsicht und Kraft durchgeführte Leitung Madensens und nicht zuletzt die Haltung aller Truppen vorbildlich waren, wird sich vielleicht zu einem Ereignis von kriegsentscheidender Bedeutung ausweiten. Nachdem General Madensens im österreichisch-ungarischen Hauptquartier mit dem Chef des Generalstabes vor einiger Zeit die letzten Pläne durchbesprochen hatte, wurden unverzüglich die Anstalten zum Vorbruch getroffen. Die artilleristische Vorbereitung des Angriffs und dann die Wirkung dieser Artillerie sind großartig. Die ganze Front war förmlich gespickt mit unsern und zahlreich herangebrachten deutschen Geschützen schwerer Kaliber, gegen die auch die stärksten, festungsartig ausgebauten russischen Stützpunkte wehrlos waren. Man weiß jetzt, daß die Wirkung des Granathagels ins Grauenhafte ging. So verlor eine russische Division gleich in den ersten Stunden alle ihre Stabsoffiziere. Unter dem Schrecken der einschla-

genden Geschosse mußten

schaffen von Irzinn b  
Der Angriff d  
Gonrad vor der Schla  
hätte, brachte gleich an  
Montag leistete die ru  
wo sich an diesem Tage  
noch zähesten Widerstan  
indem die verbündeten  
Flammen ausgegangen.  
Mitte, zumal unsere A  
vollem Erfolg be  
aller schwerste Bedrängn  
sich zur Räumung ihrer  
von Gefangenen, die  
immer zahlreicher. M  
20 000. Viele kamen d  
den Karpathen schon ge  
zahl russischer M  
bern kämpft, eine  
tigte sich auch hie  
Der Pflege. Gir  
die Russen gerade vom  
Nachschubsmöglichkeiten  
zu Ende, da die Russen  
tügen Stellungen  
versuchen. So viel steh  
unausfaham vorgehen  
ligen Ueberlastigkeit rat  
der Front hin- und he  
Schläge stehen. Er dü  
nunmehr auch die in den  
der Verbündeten zum W

#### Die fortschreitende

Das Kriegspressequa  
derstand der Russen, sich  
Klammerung ihres Südfli  
verbündeten Truppen hal  
Dukla überschritten. Di  
russische Mitte als auch  
liche Front laufen Gefa  
Straße, welche von Bilz  
unter sehr wirksames Kr  
dadon war die heute vor  
Unsere Truppen sind be  
Besetzung eingezogen.  
Dukla befindet sich berei  
sehen war, erhöht sich di  
zu Stunde, so daß heute  
schritten wurde. Neuerli  
sich der Dstryhöhe zu gela  
Offen für den Feind.  
Madensens von allen U  
Besidenarmee dürfte na  
ges Geschützmaterial und

#### Aus der Sch

Wien, 6. Mai. Na  
Kriegsberichterstatter zeig  
der russischen Front bei G  
sind bereits bis zum Ober  
der Stab des Armeober  
Jaslo überflürzt verlassen  
sichtlich um von den dor  
ein großer Teil der gesch  
Anfollung der russischen  
Punkte beim Sattel von K  
Karpathen am Luptower P  
Russens räumen hier übera  
stellungen, beständig ver  
ziehen überall sofort Artill  
den Russen an einer neue  
zu hindern.

Das Kriegspressequa  
der Karpathenfront der  
Armee Borowie, die zulezt  
bei Luptow hielt, ist nicht  
griffen, um in die neue  
Schwenken, sie verfolgt auf  
Haft so groß ist, daß sich  
drüben russischen Armee,  
flucht war. Er hat sich u  
gezogen. Wir fällt ein W  
mir vor zehn Tagen etw  
Ondabafale war, leicht  
„Wenn hier die Front ins  
schritten nach vorn!“ Un  
ist dann wahrscheinlich, daß  
nicht zu Zehntausenden ein  
müßsam. Ein einziger G  
Seither sind diese Worte  
und die 14. Husaren, die d  
haften Schanzen aller An  
spotteten, sind mit Tausen  
sagen den Feind so heiß u  
sich einmal im November  
nach Sambor hezten. Di  
Roniema anfang, kehrt z  
60 Kilometer. Die Strei  
sic, die ihr nachjagen, we  
Linie Luptow bis Zmigro  
früherigen Fronten in u  
sich rechtwinkliges Dreieck  
Truppen von den beiden S  
gegangen. Die Front ist r  
schob wird zu allem Ueber  
als irgend zu abnen war.  
in seinem Kommando stände

den deutschen Dops...  
erwiderte mit 15  
flugzeug, das jäh  
t r ü m m e r t und  
chernowiz weitende  
pf beobachtete, be-  
wärmte mit den  
is." Der Kampf  
ab.

## Galizien.

Kriegspressequartier  
in Westgalizien  
im ersten Augenblick  
der russischen Kar-  
paten eingedrungen ist.  
bei der Größe des  
Tage kein Ueber-  
galizien als in den  
eingedrungen, doch  
en Zahl der L.ä.ä.  
Seite diesbezüglich  
ht auf willkürlicher  
het. In den am-  
Stand der in die  
schritten und in eigene  
n fallweise verlaut-  
bedeutend sein.

tern abend wurden  
konfultat aus Anlaß  
gebungen veranfal-  
wurde die türkische  
Generaloffizier  
umgefangen. Die  
chen, österreichischen,  
schritten, durchzogen  
und zerstreuten sich

erfalter der Reichs-  
pachen und Weichsel  
Feind durch unsere  
ei. Heute früh be-  
Die Erde bebte,  
in Hagel. Drüben in  
des Probefchießens  
aber was war diese  
s jetzt in der Frühe  
geit sehen wir die  
er es begann drüben  
ubraunen Fontänen  
altiger wallte dieser  
die Kanonade auf  
n nach einiger Zeit  
Bäume, Grabenreste,  
rter Ameisenhaufen.  
ie waren kapper aber  
ie Feuerüberlegenheit  
es werde darin der  
schaften sich in den  
id Erdrißen unsere  
folgte das Bajonett-  
räumung der ersten  
in der dritten und  
e ging unser Angriff  
pufften mit einer Be-  
iderstehlich war. Ge-  
ends in unsern Hän-  
lich sichtbar russische  
Stellungen räumend.  
Artilleriefire. Dann  
Gruppen zurück. Wir  
wieder rasten lassen.  
erie, die durch ihren  
deutschen Infanterie  
Bezwingung der ge-  
machte.

Ein Schlachtbild  
russen, bloß mit Zi-  
ber gut beschützt,  
uer verursacht hatte.  
spielen einen Granat-  
rücke entseffelte. Eine  
unter zwei Generale.  
r, als die Infanterie  
er „Köln. Ztg.“ be-  
so überaus glücklich  
der sowohl die plan-  
ab von Höhen-  
und Kraft durchge-  
geht die Haltung aller  
leichte zu einem Er-  
der Bedeutung  
im österreichisch-ung-  
des Generalstabs vor-  
hatten, wurden un-  
trogen. Die artill-  
Angriffs und dann  
hartig. Die ganz  
unsern und zahlreich  
schwerer Ra-  
festungsartig ausge-  
ren. Man weiß jetzt,  
Grauenhafte ging  
den ersten Stunden  
Schrecken der einschla-

genden Geschosse wurden viele Offiziere sowohl wie Mann-  
schaften von Irrsinn befallen.

Der Angriff der gesamten Front, die Baron  
Conrad vor der Schlacht noch an allen Punkten abgeritten  
hätte, brachte gleich am ersten Tage sichtbare Erfolge. Am  
Montag leistete die russische Mitte östlich Tarnow,  
wo sich an diesem Tage auch die Oberste Heeresleitung befand,  
den zähesten Widerstand. Am Tage vorher war Gorlice,  
indem die verbündeten Kräfte über den Ort vorstießen, in  
Flammen aufgegangen. Am Montagabend war die russische  
Mitte, zumal unsere Angriffe an beiden Flügeln von  
sollem Erfolg begleitet gewesen waren, bei Tarnow in  
allerhöchster Bedrängnis geraten. Die Russen entschlossen  
sich zur Räumung ihrer Stellungen. Jetzt wurden die Truppen  
von Gefangenen, die schon unterwegs unablässig eintrafen,  
immer zahlreicher. Man zählte endlich am Montag über  
20 000. Viele kamen in jämmerlichem Zustande an. Die in  
den Karpaten schon genachte Wahrnehmung, daß eine große  
Zahl russischer Mannschaften in Zivilklei-  
dern kämpft, eine Soldatenmütze auf dem Kopf, bestä-  
tigte sich auch hier. Alle Leute klagten über schlechte  
Verpflegung. Eine um so merkwürdigere Tatsache, da  
die Russen gerade vom Dunajez die besten Verbindungen und  
Nachschubsmöglichkeiten hatten. Noch sind die Kämpfe nicht  
zu Ende, da die Russen in vorbereiteten rückwärts-  
liegenden Stellungen sich zu neuem Widerstand zu setzen  
versuchen. So viel steht fest, daß der Stoß gelang, daß wir  
unaufhaltsam vorgehen und daß die Russen, die in ihrer öst-  
lichen Uebermacht raslos ihre Truppenverfärfungen hinter  
die Front hin- und herschieben, vor einem ihrer schwersten  
Schläge stehen. Er dürfte bald noch furchtbarer werden, da  
nunmehr auch die in den Karpaten bislang gebundenen Kräfte  
der Verbündeten zum Vorgehen verfügbar werden dürften.

### Die fortschreitende Umklammerung der Russen.

Das Kriegspressequartier teilt mit: Der verzweigte Wi-  
derstand der Russen, sich der immer weiter vorschreitenden Um-  
klammerung ihres Südlügels zu erwehren, ist aussichtslos. Die  
verbündeten Truppen haben bereits den Raum von Jaslo und  
Dalla überschritten. Die sich von Tarnow eben zurückziehende  
russische Mitte als auch die in den Besitz befindliche feind-  
liche Front laufen Gefahr, abgeschnitten zu werden. Die  
Straße, welche von Pilzno nach Debica führt, wurde von uns  
unter sehr wirksamer Artilleriefire genommen, und die Folge  
daran war die heute vormittag erfolgte Räumung Tarnows.  
Unsere Truppen sind bereits dort unter tosendem Jubel der  
Bevölkerung eingezogen. Auch das kleine galizische Städtchen  
Dalla befindet sich bereits in unserm Besitz. Wie vorauszu-  
sehen war, erhöht sich die Zahl der Gefangenen von Stunde  
zu Stunde, so daß heute bereits die Zahl 50 000 hoch über-  
schritten wurde. Neuerliche Versuche der Russen, in den Be-  
reich der Ostrohöhe zu gelangen, scheiterten unter den schwersten  
Opfern für den Feind. Die durch die Armeen Boroewic und  
Wodanzen von allen Verbindungen abgeschnittene russische  
Reservearmee dürfte nach menschlicher Voraussicht ihr ganz-  
es Geschützmaterial und den gesamten Train verlieren.

### Aus der Schlacht in Westgalizien.

Wien, 6. Mai. Nach übereinstimmender Darstellung der  
Kriegsberichterstatter zeigen sich die Folgen des Durchbruchs  
der russischen Front bei Gorlice immer deutlicher. Die Russen  
sind bereits bis zum Oberlauf der Wislota zurückgedrängt, und  
der Stab des Armeoberbefehlshabers Radko Dimitriew hat  
Jaslo überhört verlassen. Tarnow wird noch gehalten, wahr-  
scheinlich um von den dort aufgestapelten Vorräten, von denen  
ein großer Teil allerdings schon von der verbündeten Artill-  
erie in Brand geschossen ist, möglichst viel zu retten. Die  
Kontrollung der russischen Karpatenfront von ihrem westlichen  
Ende beim Sattel von Konieczna bis in die Mitte der Wäld-  
er Karpaten am Luptow Paß hat dagegen schon begonnen. Die  
Russen räumen hier überall ihre mühsam ausgebauten Höhen-  
stellungen, beständig verfolgt von unsern Truppen. Diese  
haben überall sofort Artillerie vor, um die sich zäh verteidigen-  
den Russen an einer neuen Festsetzung in Aufnahmestellungen  
zu hindern.

Das Kriegspressequartier meldet unterm 5. Mai: Ein Teil  
der Karpatenfront der Russen ist nunmehr aufgerollt. Die  
Armeen Boroewic, die zuletzt auf der Linie Zborow über Sztropto  
den Luptow hielt, ist nicht nur im Gilmarisch nach Norden be-  
zogen, um in die neue Linie Luptow bis Zmigrod einzu-  
weichen, sie verfolgt aufs blutigste zugleich den Feind, dessen  
Stoß so groß ist, daß schon der Abzug des Befehlshabers der  
russischen Armee, Radko Dimitriew, aus Jaslo eine  
Frage war. Er hat sich um ein gutes Stück nach Osten zurück-  
gezogen. Mir fällt ein Wort des Generals Leonhardt ein, der  
vor zehn Tagen etwa, als ich Gast des Divisionärs im  
Generalstab war, leichtsin, aber doch mit Betonung sagte:  
„Wenn hier die Front ins Rollen kommt, geht es mit Ries-  
schritten nach vorn!“ Und sein Generalstabchef lächelte: „Es  
ist dann wahrscheinlich, daß wir die Russen zu Tausenden, wenn  
nicht zu Zehntausenden einsammeln. Sie halten sich alle nur  
zu fest.“ Ein einziger Stoß von irgend einer Seite genügt.“  
Erfahrung sind diese Worte Wahrheit geworden. Die 7. Husaren  
und die 14. Husaren, die damals als Infanterie in ihren fabel-  
haften Schanzanlagen aller Andrißmöglichkeiten durch die Russen  
gehalten, sind mit Tausenden andern zu Pferde gestiegen. Sie  
haben den Feind so heiß und toll und unerbittlich, wie sie ihn  
einmal im November aus den Karpaten her, bis hoch  
nach Sambor bezogen. Die aufgerollte russische Linie, die bei  
Koneczna anfang, kehrt zu machen, überspannt bisher etwa  
100 Kilometer. Die Steirer und Ungarn des Generals Boroewic  
sind ihr nachjagen, werden vermutlich schon jetzt die neue  
Linie Luptow bis Zmigrod erreicht haben. Wenn man die  
russischen Fronten in ungarisch-galizischen Winkel als ein  
rechtwinkliges Dreieck annimmt, so sind nunmehr unsere  
Truppen von den beiden Katheten auf die Hypothense über-  
gegangen. Die Front ist wesentlich verkürzt und ein Truppen-  
rückzug wird zu allem Ueberfluß frei. Der Schlag von Gor-  
lice und Tarnow ist für die Russen jedenfalls weit schwerer,  
als irgend zu ahnen war. Als mich General Boroewic kürzlich  
in seinem Kommandostandort empfing, entließ er mich mit dem

kurzen Abschiedswort, das noch einmal das Warten im  
Schützengraben freifreite: „Wir Soldaten wollen die Schlacht  
selbst auf dem Schlachtfelde entscheiden. Lügen wir ewig  
im Schützengraben, so würde der Krieg auf volkwirtschaft-  
lichem Gebiet zuletz zum Austrag gebracht werden.“ General  
Boroewic, der schon eine Art Technit im Vorstoß aus den Kar-  
paten hat, hat recht behalten.

## Der Kampf um die Dardanellen.

### Einzelheiten vom letzten türkischen Siege.

WTB Konstantinopel, 4. Mai. Die Blätter ver-  
öffentlichen ausführliche Erzählungen verwundeter Offiziere  
und Soldaten, um daraus hervorzuheben, daß die feindlichen  
Offiziere größtenteils junge Leute waren, daß die feindlichen  
Kriegsschiffe gegen den östlich Ari Burnu errichteten Verbund-  
platz das Feuer eröffneten, daß die türkischen Truppen die  
feindlichen Schützengräben auch mit Handbomben angreifen,  
und daß die Schiffsgeschosse erkundende Gase verbreiteten. Den  
osmanischen Soldaten gelang es, bei Kum Kaleh den Feind  
aus durch Drahtverhaue geschützten Verschanzungen zu vertre-  
iben. Sie verfolgten den Feind sogar bis ans Meer. Der  
Feind bediente sich eines Fesselballons, um das Feuer der  
Schiffsartillerie zu leiten, sowie Flugzeuge, welche Bomben  
warfen.

### Das Scheitern des zweiten Dardanellen-Unternehmens.

WTB Konstantinopel, 5. Mai. Nach der ein-  
mütigen Ueberzeugung der verschiedenen hiesigen militärischen  
Kreise kann das gegenwärtige englisch-französische Unterneh-  
men gegen die Dardanellen nunmehr als endgültig gescheitert  
betrachtet werden, da nur ein kleiner Teil der gelandeten Trup-  
pen — und zwar dank der ringsum aufgestellten Kriegsschiffe  
— noch an zwei unbedeutenden Punkten bei Ari Burnu und  
Seddil Bahr zurückgeblieben ist, von wo aus es ihm nicht nur  
unmöglich ist, einen Vorstoß zu versuchen, sondern von wo er  
auch, wie man hofft, leicht und rasch wird verjagt werden kön-  
nen.

Bei dieser Gelegenheit stellt man fest, daß das englisch-  
französische Ziel nicht, wie man in gewissen europäischen Krei-  
sen zu glauben scheint oder wie die Presse des Dreiverbundes  
behauptet, dahin ging, nach Konstantinopel zu marschieren. Die  
zu diesem Zweck gelandeten Streitkräfte, die insgesamt auf  
etwa 60 000 geschätzt werden, konnten sicherlich dieser Aufgabe  
nicht gerecht werden. Ihr Zweck scheint vielmehr gewesen zu  
sein, die osmanischen Streitkräfte im Süden der Halbinsel  
Gallipoli zu überraschen und einen Teil der Forts an den  
Meerengen zwischen Kilid ul Bahr und Madhos im Rücken  
zu fassen, um so die asiatischen Forts unter ihr Feuer zu neh-  
men, die Minen zu entfernen und der Flotte die Durchfahrt  
durch die Dardanellen öffnen zu können und deren Erscheinen  
vor Konstantinopel zu ermöglichen. Dieser Plan wurde durch  
die Wachsamkeit der türkischen Truppen vereitelt, die zunächst  
durch ihre tapfere Abwehr den englischen Versuch, vorzustoßen,  
aufhielten und dann nach dem Eintreffen von Verstärkungen  
am 27. April zum Angriff übergingen und nicht nur die be-  
reits gelandeten Truppen, sondern auch die neuen, in der Nacht  
zum 27. April gelandeten Streitkräfte zur Küste zurückdrängen  
konnten.

Man glaubt, daß die englisch-französischen Streitkräfte an  
Toten, Verwundeten und Gefangenen die Hälfte ihres effek-  
tiven Bestandes verloren haben, also etwa 30 000 Mann. Die  
an der asiatischen Küste bei Kum Kaleh gelandeten Truppen  
bestanden aus zwei französischen Regimentern, die allgemein  
als minderwertige Truppen erkannt wurden, da sie mit Leicht-  
rigkeit zurück ins Meer geworfen werden konnten. Diese Trup-  
pen landeten später bei Seddil Bahr, wo sie gleichfalls ge-  
schlagen wurden.

## Die Neutralen.

### Ein Neutraler über die Kriegslage.

WTB Bern, 4. Mai. Der Bund schreibt zur Kriegslage:  
Längst erwartet und doch überraschend fiel der große  
Schlag. Die russische Front zwischen der Weichsel und dem  
Karpatenwall ist durchbrochen an der Stelle, wo der  
Schlag die ganze Verteidigungsstellung  
über den Haufen werfen mußte. Die Verluste müs-  
sen sehr groß sein. Zweifellos ist mächtiges Artilleriematerial  
und zahlreiche Gefangene in die Hände der Sieger gefallen.  
Die Breite des Durchbruchs kann auf 80 Klm. angenommen  
werden. Damit ist gesagt, daß das Loch an Ort und Stelle  
nicht gestiftet werden kann. Auch ist ein Zurückbiegen der  
Front unmöglich gemacht. Die Verbindung zwischen der rus-  
sischen und der polnischen Karpatenfront ist gerissen. Da-  
mit ist auch die Karpatenstellung gefährdet. Der Durchbruch  
am Dunajez an sich ist eine vorzüglich mit der gebotenen Heim-  
lichkeit auf breiter Grundlinie vorbereitete und glänzend durch-  
geführte Operation großen Stils. Es ist anzunehmen, daß  
die russische Heeresleitung nun doch zu einer Neugruppierung  
schreiten muß, welche den Verzicht auf eine Wiederauf-  
nahme der Offensive in sich schließt. Den aus dieser mili-  
tärischen Lage und der dadurch bedingten allgemeinen Konstel-  
lation sich ergebenden Folgerungen werden sich auch die nicht  
entziehen können, die jetzt noch zwischen Neutralität  
und Intervention zu schwanken scheinen.

### Die Haltung Bulgariens.

Sofia, 4. Mai. Die vom Dreiverband angekündigten  
förmlichen schriftlichen Anträge an Bulgarien sind immer noch  
nicht eingelaufen. Umlaufende Versicherungen des Gegenteils  
und von der Ankündigung der bevorstehenden Besetzung des  
serbischen Südmazedoniens durch Truppen des Dreiverbandes  
sind unbegründet. Eine solche Besetzung würde auch hier nicht  
den Eindruck machen, daß das mündlich, aber gegen Serbiens  
Willen Bulgarien versprochen, von Bulgarien bedrohte Süd-  
mazedonien dadurch Bulgarien gesichert wäre. Die Haltung  
der bulgarischen Regierung ist unverändert, doch haben unsere  
Siege in Galizien schon moralisch gewirkt. Die hiesige fran-  
zösische Gesandtschaft gibt bekannt, daß die Türken auf der  
Halbinsel Gallipoli bedeutende Verstärkungen erhalten hätten  
und erbittert angegriffen. Die allgemeine Lage sei befriedigend.

Demgegenüber sind mündliche deutsche und türkische Berichte  
aus Konstantinopel angelangt, wonach die gelandeten Truppen  
auf einen kleinen Raum im Westen und Süden beschränkt sind  
und ihre gänzliche Vertreibung bevorsteht. Bestätigt wird die  
völlige Vernichtung bis auf den letzten Mann nicht von vier  
französischen Bataillonen, sondern von neun. Die türkischen  
Regimenter hätten geschworen, keinen Gefangenen zu machen.  
Vom bulgarischen Ufer des Schwarzen Meeres wurde am  
Montagmittag beginnendes anhaltendes Geschützfeuer in Süd-  
osten gemeldet.

### Eine bulgarische Stimme zur russischen Niederlage.

WTB Sofia, 6. Mai. Zu dem letzten Siege der öster-  
reichisch-ungarischen und der deutschen Truppen in Westgal-  
izien sagt Rambona:  
Endlich mögen auch die Russenfreunde sehen, daß das  
österreichisch-ungarische und das deutsche Schwert nicht bloß  
den großen slavischen Unruheherd zertrümmert, der erwie-  
senmaßen Bulgarien übel wollte, sondern daß es auch Bul-  
garien der Verwirklichung seiner Ideale näherbringt. Des-  
halb freuen wir uns der Niederlagen, die Rußland erleidet,  
und der Siege, die Oesterreich-Ungarn und Deutschland errin-  
gen. Wir freuen uns, daß unsere Feinde, die Bulgarien 1913  
zugrunde richten wollten, geschlagen werden.

## Italien vor der Entscheidung.

WTB Rom, 4. Mai. Die Nachricht von der Nicht-  
teilnahme des Königs und der Minister an der Garibaldifeier  
in Quarto wird von den hiesigen Zeitungen im allgemeinen  
ruhig besprochen. Sie erblicken, je nach der Parteilichkeit  
als Kriegsheter oder Neutralisten, darin ein Anzeichen einer  
unmittelbar bevorstehenden Verwicklung oder Besserung der  
Lage im friedlichen Sinne. Das Journal Giornale d'Italia  
und die Tribuna wollen der Abgabe der Regierung keine ent-  
scheidende Bedeutung beimessen wissen und verlangen ein  
ruhiges Zuvartreten gegenüber den künftigen Beschlüssen und  
Maßnahmen der Regierung, die mit allen Mächten in sehr leb-  
haften diplomatischen Verhandlungen stehen.

### Die Feier in Quarto.

WTB Genua, 5. Mai. Meldung der Agencia Stefani.  
Die Einweihung des Denkmals in Quarto, von wo aus der  
Zug der Tausend ausging, erfolgte in feierlicher Form in An-  
wesenheit von Vertretern des Senats, der Kammer und zahl-  
reicher Deputierten, Senatoren und Abordnungen Rom's,  
Turins und von Florenz. Eine ungeheure Menge bereitete den  
Ueberlebenden der Tausend einen großartigen Empfang. Am  
Fuße des Denkmals sprachen unter lebhaftem Beifall die Bir-  
germeister von Genua und Quarto, sowie Gabriele d'Annun-  
zio.

Zürich, 6. Mai. Die Einweihung des Denkmals der  
Tausend von Marsala in Quarto, die nach dem Willen der  
italienischen Kriegsfreunde zum Auftakt für den Eintritt Ita-  
liens in die Reihe der Gegner der Zentralmächte werden sollte,  
ist durch die Abgabe des Königs und der Regierung zu einer  
bloßen Feierlichkeit geworden, die sich von sonstigen interven-  
tionistischen Kundgebungen nur durch den größeren Rahmen  
unterscheiden. Der bis jetzt vorliegende Bericht des Corriere  
della Sera schildert eingehend die Stimmung in der Feststadt  
und den Festzug, die Begeisterung der Versammelten beim  
Erscheinen der Familie Garibaldi und des Fretredners d'An-  
nunzio. Die Rede, die d'Annunzio hielt, wird als in ihrer  
Stimmung interventionistisch geschildert, immerhin habe sie  
den Schwerpunkt auf eine Verherrlichung der Taten Garibal-  
dis gelegt. Italien müsse, führte der Dichter aus, aus den  
gegenwärtigen Skirmen ungeschmälert hervorgehen; es müsse  
ein neues größeres Italien geschaffen werden. Das Tele-  
gramm, das der König den Feiernden sandte, enthält nichts  
Ungewöhnliches. Der Monarch bedauert darin, daß die  
Staatsgeschäfte die Erfüllung seines Wunsches, nach Marsala  
zu kommen, verwehren, und betont, daß er in Gedanken beim  
Felsen von Quarto weile. Diesem Schicksalsfelsen am Ufer  
des Ligurischen Meeres, wo derjenige geboren wurde, der zu-  
erst die Einheit Italiens voraussagte, und von wo aus der  
Führer der Tausend von Marsala zu kühner Tat die Unter-  
lichtete, schickte er seinen bewegten Gruß; aus den gleichen  
Quellen wie sein Großvater schöpfe er seinen Glauben auf  
eine glorreiche Zukunft Italiens. Die Feierlichkeiten verliefen  
völlig ruhig.

### Die italienische Sozialdemokratie und der Krieg.

Die Leitung der italienischen sozialdemokratischen Partei  
hat dem Vorwärts zufolge im Einverständnis mit den Ver-  
tretern des italienischen Gewerkschaftsbundes in der Frage der  
Neutralität eine Tagesordnung angenommen, die mit allen  
gegen eine Stimme zum Beschluß erhoben wurde. Es heißt  
darin:  
Die italienische sozialistische Parteileitung, aufgefordert,  
die gegenwärtige Lage angesichts der drohenden militärischen  
Mobilisation zu prüfen, beschließt: Indem sie das Proletariat  
auf die außerordentliche Schwierigkeit des gegenwärtigen Mo-  
ments aufmerksam macht, warnt sie die Regierung und die  
herrschenden Klassen vor der schweren Verantwortlichkeit, die  
sie mit der Entfesselung eines Angriffskrieges auf sich nehmen,  
welcher die Zustimmung der Arbeiterklasse nicht hat und nicht  
haben kann. Sie erklärt ferner, daß das italienische Prole-  
tariat und die sozialistische Partei, die dessen Interessen ver-  
tritt, der Kraft und des nötigen festen Zusammenhanges ent-  
behren, um den Krieg zu verhindern, aber dennoch ist es ihr  
fester Entschluß, vor, während und nach dem Krieg an ihren  
Parteilgruppen strikte fest zu halten.

## China und Japan.

### Das Ultimatum an China.

Aus Tokio meldet die Central News unterm 5.: Das Ulti-  
matum Japans an China ist heute überreicht worden. Es setzt

eine Bedenkzeit von 48 Stunden. Die Bevölkerung ist ruhig. Man glaubt, daß ein nachdrückliches militärisches Auftreten nicht nötig sein werde.

#### Zuspikung der Lage.

Zürich, 6. Mai. Aus London wird italienischen Blättern berichtet: Die Lage im Fernen Osten ist sehr schwierig geworden, da Japan an China ein Ultimatum gerichtet hat und eine Frist von 48 Stunden für die Annahme seiner Forderungen setzte. Dem Daily Telegraph zufolge wird sich China an die Großmächte wenden, die seine Neutralität garantiert haben. In diplomatischen Kreisen Londons wird erwartet, China könne unmöglich die Forderungen Japans annehmen, wenn es nur einen Schein seiner Selbständigkeit wahreren wolle. Der Krieg scheint unvermeidlich zu sein.

WTB Tokio, 6. Mai. Die Times meldet aus Tokio vom 3. Mai, ihr Korrespondent habe aus bester Quelle erfahren, daß der Ton der chinesischen Antwort auf Japans Forderungen eine weitere Verhandlung unmöglich mache. China habe den Artikel 5 in einer geradezu herausfordernden Sprache abgelehnt; seine Haltung seit der Ueberreichung der revidierten Forderungen Japans sei entschieden weniger verständig, als früher, wo Japan viel mehr gefordert habe.

#### Kriegs-Merlei.

##### Flandern und die Dardanellen.

WTB London, 6. Mai. Charles Veresford fragte im Unterhause, ob Asquith, angesichts der Erklärung der Regierung, daß jeder Mann und jedes Geschütz für den Feldzug in Flandern gebraucht werde, sich über den neuen Feldzug gegen die Dardanellen äußern wolle, um die Besorgnisse über seine Wirkung auf die britischen Hilfsquellen zu zerstreuen und ob Schiffe, Munition, Offiziere und Mannschaften von Flandern nach den Dardanellen geschafft worden seien. Asquith lehnte es ab, zu antworten. Eine allgemeine Erklärung wäre jetzt vorzeitig.

#### Rußland bleibt taub!

Zu der in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung bekanntgegebenen völkerrechtswidrigen Mißhandlung von deutschen Konsuln in Rußland, erfährt die Magdeburger Zeitung, daß durch Vermittlung einer neutralen Macht schärfste Vorstellungen in Petersburg erhoben wurden, die jedoch von Rußland weder eine Beachtung noch eine Beantwortung erfahren haben.

Berlin, 5. Mai. In New York ist, verschiedenen Morgenblättern zufolge, die Gründung einer Deutsch-amerikanischen Werkschutzgesellschaft gegen die Neutralitätsverletzungen Wilsons erfolgt. Die Verlegungen werden in der Zulassung der Waffenexporte nach England und Frankreich erblickt. Der Gesellschafter seien die bedeutendsten Politiker der nach der letzten Präsidentschaftswahl gegründeten Roosevelt-Partei und eine Anzahl Senatoren des Kongresses beigetreten.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat einen Erlass an die Eisenbahndirektionen versandt, dem wir folgendes entnehmen:

#### Seid sparsam mit den Kartoffeln.

Die schon vorgerückte Jahreszeit und die jetzt naturgemäß eintretende starke Lichtung der Kartoffelvorräte durch das Auslesen von Saatgut mahnt zur äußersten Sparsamkeit bei der Verwendung der Kartoffeln. Sich bei dieser Sparsamkeit zu beteiligen, ist die wasserländische Pflicht Einzelnen. Ich habe das Vertrauen, daß das Eisenbahnpersonal, das in der Kriegszeit seine verstärkten Dienstpflichten in mühsamster Weise erfüllt, auch diese weitere wasserländische Pflicht verständnisvoll und gern übernehmen und auch für die Aufklärung außerhalb der Kreise der Verwaltung Sorge tragen wird. Auf die folgenden Punkte mache ich besonders aufmerksam:

1. Bei der Aufbewahrung der Kartoffeln ist die größte Vorsicht zu beobachten, damit sie nicht durch Fäulnis oder durch zu starkes Austreiben verderben. Nicht ganz tadellose Knollen sind zuerst zu verwenden, damit sie nicht weiter Not leiden und auch andere Kartoffeln nicht anstecken.

2. Außerste Sparsamkeit ist beim Zubereiten der Kartoffeln in der Küche nötig. Es darf nicht mehr gekocht werden, als für die einzelne Mahlzeit unbedingt erforderlich ist. Kartoffeln sollen ausnahmslos nur in der Schale gekocht werden. Die in dem Schalen der rohen Kartoffeln liegende Verschwendung menschlicher Nahrungsmittel verstößt unter den jetzigen Verhältnissen gegen die wasserländischen Pflichten. Auch nicht ganz tadellose Knollen müssen, soweit dies nur irgend angängig, in der Küche für menschliche Nahrung verwendet werden. Bei gutem Willen und zweckmäßiger Behandlung läßt sich hierbei viel erreichen. Den Hausfrauen erwachsen dadurch neue Aufgaben. Ihre Familienangehörigen müssen sich mit dem ihnen durch die Küche Gebotenen abfinden.

3. Es ist unbedingt darauf zu halten, daß die vorstehend behandelten Gesichtspunkte über die Aufbewahrung und die Zubereitung der Kartoffeln von allen Bahnwirten befolgt werden. Diesen ist sofort unbedingt zu verbieten, rohe Kartoffeln zu schälen. Die Bahnwirte sind zu kontrollierenden Gleiche Anordnungen gelten für die Speisewagenbetriebe.

4. Darauf, daß die Tiere (namentlich die Schweine) den Menschen die Nahrung nicht wegnehmen sollen, habe ich bereits wiederholt hingewiesen. Es sind jetzt schon Fälle bekannt geworden, in denen Familien bei Zurückhaltung ihrer Schweine durch die Verfütterung ihres Kartoffelvorrats in die größte Verlegenheit gekommen sind, indem sie jetzt zu ihrer eigenen Nahrung keine Kartoffeln mehr haben und solche in ihrem Dorf auch nicht kaufweise erwerben konnten.

5. Außerste Sparsamkeit muß beim Pflanzen der Kartoffeln beobachtet werden. Wenn es auch zu anderer Zeit am besten ist, mittelgroße Knollen (in Hühnergröße), und zwar unzerschnitten zu pflanzen, so müssen unter den jetzigen Verhältnissen die Kartoffeln von dieser Größe ebenso wie die größeren Knollen zerschnitten werden. Knollen, die er-

heblich kleiner sind als Hühnergröße, sind unzerschnitten unter den jetzigen Verhältnissen immer noch zum Pflanzen zu verwenden. — Sie müssen aber jedenfalls größer als Haselnüsse sein. Werden diese Grundsätze befolgt, so läßt sich zugunsten der gegenwärtigen menschlichen Ernährung eine große Menge von Kartoffeln ersparen. Das Zerschneiden der Kartoffeln muß so frühzeitig vor dem Pflanzen erfolgen, daß sich die Schnittfläche noch mit dem vor Fäulnis schützenden Wundtrock überziehen kann. An jedem Teilstück muß sich mindestens ein Auge befinden. Die triebkräftigsten Augen sitzen betanntlich an der Krone der Kartoffel.

6. Mit Rücksicht auf das gebotene äußerste Verhalten mit den Kartoffelbeständen muß ganz allgemein geprüft werden, ob nicht Flächen, deren Bestellung mit Spätkartoffeln bisher in Aussicht genommen war, mit Gemüsen zu besetzen, oder mit Mohrrüben (gelbe Rüben) und dergl. zu besetzen sind. Zur Aussaat von Mohrrüben ist jetzt die höchste Zeit. Jedenfalls müssen Seelinge der verschiedenen Kohlsorten, von Speisekohlrüben und dergl. in ausreichender Zahl jederzeit zur Verfügung stehen, selbst auf die Gefahr hin, daß sie später nicht gebraucht werden. Solche Heranzucht kann, wenn sie nicht bereits anderweitig gewährleistet ist, verwaltungsmäßig (etwa je für einen Betriebsamtsbezirk) erfolgen. Der wiederholt empfohlene und wegen der hohen dafür festgesetzten Preise besonders einträgliche Bau von Frühkartoffeln darf dagegen, soweit Saatgut vorhanden oder noch zu erlangen ist, unter keinen Umständen beschränkt werden, denn es kommt jetzt darauf an, die Kartoffelvorräte so rasch wie nur irgend möglich zu ergänzen. Frühkartoffeln erfordern, worauf ich hier besonders aufmerksam mache, wegen ihrer kurzen Wachzeit einen recht nahrhaften Boden.

#### Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, 8. Mai.

\* St. Vith, 3. Mai. Auf der zu Weisemes tagenden Versammlung der Schmiede-Zwangszinnung des Kreises Malmédy wurden Klagen geführt, daß häufig Kunden ohne Grund Arbeiten außerhalb des Kreises machen lassen; insbesondere fertige Wagen von Hillesheim nach hier einführen, wodurch die Schmiede im Kreise sehr geschädigt werden. Es lag folgender Antrag vor: Für solche Kunden, welche ohne Grund Arbeiten außerhalb des Kreises machen lassen, darf nur der betreffende Schmied, welcher bisher für den Kunden gearbeitet hat, weitere Arbeiten liefern, ist aber verpflichtet, einen vom Vorstande zu bestimmenden Prozentsatz auf seine Arbeiten zu schlagen, bis daß der ihm entgangene Verdienst ausgeglichen ist; während der Zeit darf kein anderer Schmied im Kreise für denselben Arbeiten liefern. Die Zeit bestimmt der Vorstand. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde einstimmig beschlossen: daß die Schmiede der Zwangszinnung notgedrungen vom 2. Mai 1915 an, bis auf weiteres, alle Schmiedearbeiten um 20% haben erhöhen müssen, infolge des enormen Aufschlages des Rohmaterials.

#### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 7 der Bundesratsverordnung vom 25. Februar 1915 (R. G. Bl. Nr. 27 Seite 113) weise ich darauf hin:

- daß die Kraftfahrzeuge lediglich zu den Zwecken Verwendung finden dürfen, durch welche die Zulassung begründet worden ist, daß bei solchen Fahrten die Kraftfahrzeuge zwar durch Familienangehörige mitbenutzt werden dürfen, eine selbständige Benutzung durch Familienangehörige jedoch verboten ist,
- daß — sofern es nicht ausdrücklich zugelassen ist — der Motor eines jeden Kraftwagens mit Verbrennungsmaschine beim Halten abgestellt werden muß und erst wieder in Tätigkeit gesetzt werden darf, wenn der Kraftwagen weiterfahren soll.

Machen, den 21. April 1915.

Der Regierungspräsident.  
J. B.: (Unterschrift).

Ein fleißiges, sauberes Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Ein Rindermädchen vorhanden. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Suche für sofort ein fleißiges, properes Mädchen welches melken kann, gegen hohen Lohn.

Josef Simons, Galwirt, Kornelmünste, Napoleonsberg Nr. 2.

Maiandachts-Büchlein vorrätig in der Brechhandlung d. Ztg.

A. LELOUP Dentist MALMEDY Steinbachst. Telefon 56.

Mir ist unwohl, ich kann nicht essen, fühle Kopfschmerzen. In diesen Leiden trägt meist eine Magenverstimmung oder mangelhaft funktionierende Verdauungsorganen Schuld. Diese Klagen kehren aber immer wieder, wenn nicht mit dem regelmäßigen Gebrauch von Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen eingeseht wird.

Im Dauergebrauch als höchstwertiges Hausmittel bei schlechtem Appetit, Magenweh, Kopfweh, Sodbrennen, Geruch aus dem Munde. Paket 25 Pfg. zu haben bei H. A. Bauer, St. Vith Schmitz-Arens, Lommen. Dr. Drossen Hof, Bülbingen. Parait & Co., Heppendach. J. B. Schroeder, Lommen. Joh. Ranzler, Eisenborn. J. B. Dreyer, Burgreuland. D. H. Hof, Burgreuland. Dora Breden, Ameln.

#### Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in dem Gemeindebezirk Neuland belegene, im Grundbuche von Neuland Artikel 988, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen I. der Witwe des Invaliden Peter Wagner, Anna geborene Schweifsfeld zu Dürler, II. deren Kinder: 1. Johann Wagner I, Ackerer, 2. die Ehefrau des Maurermeisters Johann Luz, Katharina geb. Wagner, 3. Johann Wagner II, Maurer, 4. Anna Maria Wagner, ohne Stand, 5. Johann Matthias Wagner, ohne Stand, sämtlich zu Dürler, eingetragene Grundstück:

Nr. 9 Nr. 689/481, bebauter Hofraum, groß 0,91 Ar, Nutzungswert 36 Mark, am 1. Juni 1915, nachmittags 3 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — in der Wirtschaft Treinen zu Dürler — versteigert werden.

Königliches Amtsgericht St. Vith.

Großer Vieh- u. Krammarkt zu Bütgenbach Dienstag, den 25. Mai 1915. Das Bürgermeisteramt.

Adler-Fahrräder, Pfaff-Nähmaschinen. J. Laloire - Steinbach Malmédy. Reparaturwerkstätte. Kataloge gratis.

DEUTSCHE LANDWIRTE kauft nur deutsche Fabrikate! Meys Siegena Separatoren, Ardenner Wendepflüge sind den besten ausländischen Fabrikaten mindestens ebenbürtig. Generalvertreter: F. N. Heinen, :: t. Vith.

#### Rheinisch-Westfälische Diskonto-Gesellschaft

Aktiengesellschaft Depositenkasse Malmédy. Aktienkapital 95 000 000 Mark Reserven . . 10 000 000 Mark Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Konto-Korrent-Verkehr. Eröffnung von Scheck- und Depositen-Rechnungen. An- und Verkauf sowie Aufbewahrung von Wertpapieren. An- und Verkauf ausländischer Wechsel. An- und Verkauf ausländischer Noten u. Geldsorten. Ausstellung von Reise-Kreditbriefen auf das In- und Ausland. Vorschüsse auf börsengäng. Wertpapiere.

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung u. Vereinbarung.

Königlich Preussische Klassen-Lotterie. Ziehung vom 17. Mai bis 3. Juni. (Fünfte Klasse) Die Spieler werden gebeten, ihre Lose in der Expedition d. Bl. abzuholen.

St. 2

Die „Volkszeitung“ mit den 4 wichtigsten Gratis-Beilagen: Eiseler Sonntagszeitung u. Illustriertes Familienblatt erscheint Mittwochs und Samstags. Redaktion, Druck u. Verlag: Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

Nr. 38. 50.

#### Kriegs

#### Ein englischer

WTB. Berlin Amtlich. Am 7. M. lische Zerstörer Maor Batterien zum Sinken jeder, der zur Unterwerfung gezwungen, für gefesselt Rettung boot Besatzung des Maor Crusader wurde von nach Seebrügge gebracht Mann.

Bei dem Vorgehen haben unsere Ostseefischer schießung von See Der stell

WTB. Groß. vormitt. (Eigen Westlicher Seebrügge brach gestern abend zum Sinken.

Auf dem übrigen die üblichen Art an einigen Stellen Arras, in den Maas Höhen zeitl

Zum Infanter Bogesen. Hier Stellung gestern des Fechttales Vorbereitung abgriffe scheiterten den Feind.

Sibau von Westlicher gegen Sibau vor sich in Besitz die 1600 Gefangene schinengewehre in Zahl der Ge auf 70

Südöstliche Verfolgung des die Armeegruppe schließenden von einigen erf abgesehen, in fere Vortruppen den Wislok in Das gemeinsame Seereisteile im B